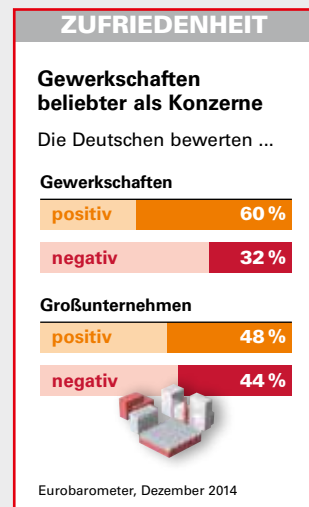
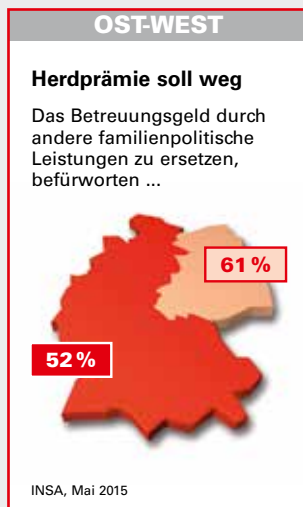
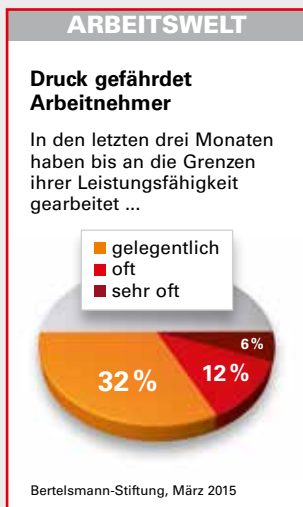
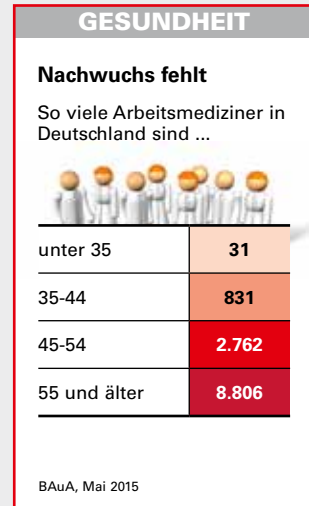
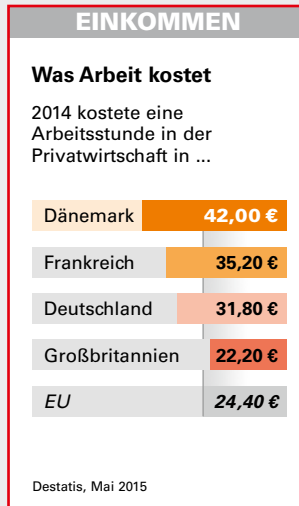
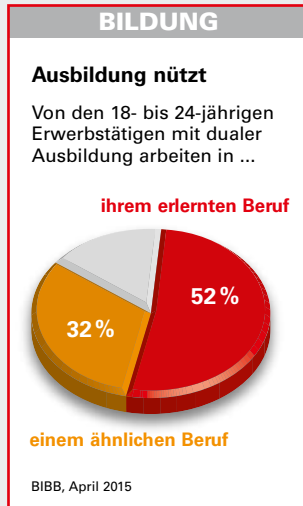
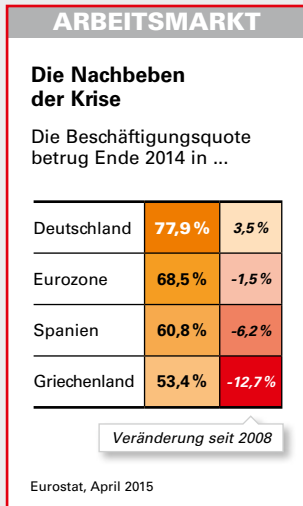


Impressum

Herausgeber: Hans-Böckler-Stiftung
 Hans-Böckler-Straße 39, 40476 Düsseldorf, Telefon: 02 11 / 77 78-0
Verantwortlicher Geschäftsführer: Dr. Wolfgang Jäger
Leiter Öffentlichkeitsarbeit: Rainer Jung
Redaktion: Philipp Wolter (Leitung), Jörg Hackhausen,
 Dr. Kai Kühne, Sabrina Böckmann
E-Mail: redaktion-impuls@boeckler.de; **Telefon:** 02 11 / 77 78-148,
Fax: 02 11 / 77 78-207; **Druck und Versand:** Setzkasten GmbH,
 Kreuzbergstraße 56, 40489 Düsseldorf

Weiter im Netz: Grafiken zum Download (Abdruck frei nach Rücksprache mit der Redaktion und Angabe der Quelle) sowie weitere Informationen unter boecklerimpuls.de

TrendTableau



► **ALTERSVORSORGE:** In Ländern mit starken Gewerkschaften ist die private Altersvorsorge weniger krisenanfällig. Dies geht aus einer Untersuchung des Rentenexperten Tobias Wiß von der Universität Linz hervor. Der Grund: Sind Gewerkschaften in das System der Vermögensbildung einbezogen, sorgen sie dafür, dass die Beiträge der Arbeitnehmer in weniger ris-

kante Anlagen fließen – zum Beispiel eher in Anleihen als in Aktien. Der Forscher hat untersucht, wie sich die Pensionsfonds in 19 OECD-Ländern zur Hochzeit der Finanzkrise, in den Jahren 2007 bis 2009, entwickelt haben. Je nach Art des Rentensystems und danach, ob Länder zu den liberalen Marktwirtschaften oder eher zu den stärker korporatisti-

schen, koordinierten Marktwirtschaften zu zählen sind, hat Wiß vier Gruppen gebildet. Deutschland gehört etwa zu den koordinierten Marktwirtschaften mit hauptsächlich staatlichem Rentensystem. Ein Vergleich der Anlagestrategien und Erfolge zeigt: Länder wie Deutschland schnitten in puncto Anlagesicherheit deutlich besser ab als liberale Marktwirtschaft-

ten nach angelsächsischem Muster. „Die Einbeziehung von Gewerkschaften und Arbeitnehmervertretern führt nicht nur zu mehr demokratischer Kontrolle über Pensionsfonds und Finanzkapital, sondern auch zu geringeren Kursschwankungen und besser vorhersagbaren Altersbezügen“, folgert Wiß.

European Journal of Industrial Relations, Mai 2015